

Eher eine Plage als eine Gefahr



Diese Wespe macht sich über den Schinken her – was immer noch besser ist, als wenn sie es direkt auf uns abgesehen hat.

Getty

WESPEN Sie verleiden einem Gartenbeiz und Balkon. Das beste Gegenmittel: Ruhe.

HANS GRABER
hans.graber@luzernerzeitung.ch

Jetzt wird in Gartenbeizen wieder wild gefuchelt. Geflüchtet. Geflucht. Der Altweibersommer bringt zahlreiche unliebsame Begegnungen mit Wespen, die es dieses Jahr anscheinend recht bunt treiben. Zwar sind sie aufgrund des nasskalten Frühlings später als üblich geschlüpft, aber die prächtigen Monate Juli und August haben ihnen dann doch noch einen kräftigen Schub gegeben. Jetzt wird noch geholt, was zu holen ist. Gerne natürlich von dem, was auch uns schmeckt: Früchte, Süßes ganz allgemein, Fleisch, Bier. Letzteres anscheinend des Malzgeruchs wegen und auch aufgrund des Alkohols.

Das Ende ist absehbar

Wespen haben guten Grund, sich zu betrinken, denn bald schon ist es vorbei. Definitiv. Im Spätherbst, wenn die Temperaturen länger unter 12 Grad fallen, verenden nahezu alle. Einzig die gepaarten Jungköniginnen können überwintern und nächsten Frühling wieder ein neues Volk gründen, das zu seinen besten Zeiten bis zu 7000 Tierchen umfassen kann. Und diese besten Zeiten sind – jetzt!

Wespen können sehr lästig sein. Aber sind sie auch aggressiv? «Teils schon»,

sagt Christoph Germann vom Insektenbestimmungsdienst des Natur-Museums Luzern. Nicht zu den Bösen gehört trotz ihrer als besonders furchterregend empfundenen Erscheinung die grösste Wespenart, die Hornisse. Überhaupt rücken uns die wenigsten Arten auf den Pelz.

Nur Weibchen stechen

Lediglich zwei sind es, die gezielt unsere Nähe suchen und mit uns den Tisch teilen möchten: die Gemeine Wespe (*Vespula vulgaris*) und die Deutsche Wespe (*Vespula germanica*), wobei die Deutsche gemeiner ist als die Gemeine. Grund, so Germann: «Die Deutsche Biene lebt im Boden und ist dort häufiger konfrontiert mit Räufern, deshalb wehrt sie sich stärker, schon leichte Erschütterungen können sie aggressiv machen und auch Kollegen auf den Plan rufen.» Oder besser: die Kolleginnen. Grundsätzlich stechen nämlich nur Weibchen, während die Männchen sich an Pflanzen gütlich tun.

Jetzt müsste man nur noch wissen, ob man es dann, wenn es hart auf hart zu gehen droht, mit einem Weibchen oder einem Männchen zu tun hat. «Die Unterscheidung ist auf die Schnelle selbst für einen Fachmann nicht ganz einfach», sagt Christoph Germann. Männchen hätten etwas längere Fühler. Ob einem dieses Wissen in der Praxis hilft, wäre wieder eine andere Frage.

Heftige Bewegungen vermeiden

Sicher ist nur: Wer sich von Wespen bedrängt fühlt, sollte vor allem Ruhe bewahren. Mir nichts, dir nichts stechen

Wespen praktisch nicht zu, obwohl sie das – anders als Bienen – mehrfach könnten. Angriffslustig werden Wespen durch heftige, zackige Bewegungen, weswegen ein Gefuchtel ungünstige Auswirkungen hat. Gleich wie heftiges Fluchen, vor allem bei säuerlichem Mundgeruch. Tiere nicht anhauchen! Auch bestimmte Parfums oder Deo-Düfte können die Kampflust der Gelb-

Hilfreich ist ein Extrateller mit Süßem für die Wespen.

Schwarzen wecken. Oder Schweiß – der allenfalls erst dadurch entsteht, weil man sich vor den herumflügelnden Insekten fürchtet. Spheksophobie nennt man die panische Angst vor Wespen.

Eine solche muss längst nicht immer einhergehen mit einer allergischen Reaktion auf Wespenstiche. Diese tritt laut Gerhard Müllner, Allergologe am Luzerner Kantonsspital, weit häufiger auf als bei Bienenstichen, was auch damit zu tun hat, dass die Bienenbestände markant gesunken sind. In der Regel sind Betroffene entweder auf Wespen oder auf Bienen allergisch, gemäss Müllner kommt es aber auch zu Doppelsensibilisierungen und gelegentlich auch zu Kreuzreaktionen, da Bienen- und Wespengift zum Teil identische Bestandteile enthalten würden.

Heftige Reaktionen sollten abgeklärt werden. Die gute Kunde für Allergiker: Eine Immuntherapie (Desensibilisierung) ist bei Wespen äusserst wirksam.

Wenn Wespen nerven

Verbreiteter als die echte Wespenallergie ist freilich die allergische Reaktion im übertragenen Sinne: Wespen können gewaltig nerven. Was tun? Nun, man könnte Wespen ja auch mal als Freunde betrachten, schliesslich leisten sie uns nützliche Dienste, indem sie uns viel anderes Getier vom Leib halten.

Aber stimmt schon, irgendwann hört die Freundschaft auf. Deshalb noch zwei Tipps, was man neben Ruhe bewahren auch noch machen könnte:

- Sanfte Methode: ein Extrateller für die Wespen, mit etwas besonders Süßem (Melonen!) oder Würzigem drauf. Durch Tischwechsel kann man Wespen auch austricksen – zumindest kurzfristig.
- Radikale Methode: eine Schale Sirup hinstellen und zwei, drei Spritzer Spülmittel dazu. Dadurch geht die Oberflächenspannung verloren und die Wespen saufen ab.

Weniger hilfreich ist laut Christoph Germann das Rauchen. «Wespen werten Rauch zwar als Warnsignal, aber ein bisschen Paffen reicht dazu ebenso wenig wie ein Räucherstäbchen.»

PS: Dass der Autor dieser Zeilen soeben erfahren hat, dass seine Quasi-Schwiegertochter (sie heisst tatsächlich Wespi) vor eine Stunde absolut grundlos von einer Wespe gestochen wurde, kann seinen Glauben an das Gute in der Wespe nur unwesentlich erschüttern. Ein bisschen aber schon.